

11

Aus dem Leben der Familie Tokio Hotel. Heute: Frauen & andere Katastrophen.

Seltsam. Gut, es war zwar ihr erstes Konzert, aber ein bisschen komisch kam ihr das schon vor. Dass sich ein Mitarbeiter von Tokio Hotel durch die Fans drängelte und ab und zu ein Mädchen aussuchte, das er mit einer Sofortbildkamera fotografierte und das einen Steckbrief ausfüllen durfte. „Eine Umfrage“, so erklärte er immer wieder, wenn er gefragt wurde. Egal. Sie, Jeanette, hatte er sowieso nicht fotografieren wollen. Aber das störte sie nicht...

Es gab so viel zu entdecken in dieser großen Halle! Dreizehnjährige, die sich rausgeputzt hatten, als wären sie schon 14 (sie eingeschlossen). Vierzehnjährige, die sich rausgeputzt hatten, als wären sie schon 15. Und Fünfzehnjährige, die – in ihren Augen erfolglos – versucht hatten, sich so rauszuputzen, als wären sie erst 13 oder 14. Kindisch fand sie das. Irgendwann würden sie lernen müssen, dass sie bereits in einem Alter waren, in dem der Ernst des Lebens begonnen hatte. Sie hingegen genoss an diesem Abend ihr unbeschwertes Teenie-Leben wie niemals zuvor.

Es gab so viel kennenzulernen! Andere Tokio Hotel-Fans nämlich. Gesprächsthemen gab es ja genug. Vier, um genau zu sein, eins süßer als das andere.

Es gab so viel zu erleben! Eine ganze Stunde Musik nämlich. Eine GANZE Stunde! Zum Glück hatte ihre Mutter ihr Traubenzucker mitgegeben. Eine Stunde tanzen! Ob sie das überstehen würde? In der Kinderdisco letzte Woche im Gemeindehaus hatte es wenigstens Sitzmöglichkeiten gegeben. Und Jungs.

„Erst die Arbeit, dann das Vernügen“. Das hatte seine Mutter schon immer gesagt. Aber endlich wusste Gustav, was sie damit gemeint hatte. Er wurde rot. Na gut, natürlich hatte sie nicht genau das gemeint, was er jetzt meinte. Hoffte er jedenfalls. Er war gerade dabei, die heutige Fan-Kartei zu durchstöbern, und lobte innerlich die Arbeit ihrer Managerin (auch wenn er wusste, dass sie die Kartei nur eingeführt hatte, damit Bill sie endlich in Ruhe lassen würde... was leider absolut nicht klappte. Bill spinn sich irgendwas zusammen von wegen „erstmal die Richtige finden“ und so. Und anscheinend war die Managerin in seinen Augen die richtige...) In 30 Minuten würde das Konzert anfangen.

„Hey, die hier ist aber süß“, schwärmte er von einem blonden Mädchen – Karteinummer: 312 –, das keck in die Kamera grinste. Er nahm den Zettel raus und drehte ihn um. „Verflix“, kommentierte er das handschriftliche „X“ auf der Rückseite. „Da war Tom wohl mal wieder schneller.“

Er blätterte weiter. Georg gesellte sich zu ihm, guckte ihm über die Schulter und nahm einen Schluck Dimix. Er spuckte den Schluck angeekelten Gesichtsausdrucks quer durch den Raum: „Bähhh, da is ja Bier drin!“

„Gar keine schlechte Auswahl heute, was?“

„Naja“, meinte Gustav. „Wenn ich da an Köln letzte Woche denke...“. Er hielt inne. „Was hältst du von *der* hier?“

„Hm, joah. Schon nicht schlecht. Guck ma' unter Hobbies.“

„Kino, Brieffreundin und Harry Potter. Na, das ist ja genau mein Ding.“, freute er sich und malte einen Kreis auf die Rückseite. „Block G4.“ Er nahm den Plan vom Saal zur Hand und suchte. „G... 4... Ganz in der Nähe der Bühne. Optimal.“ Er rieb sich die Hände. „Hast du dir schon welche ausgesucht?“

„Na klar, guck hier.“ Georg reichte Gustav eine handvoll Polaroids.

„Hey, die hier hat ein Metallica-T-Shirt an. Die ist ja wohl eher was für mich.“

„Tja, da hättest du wohl schneller sein müssen.“

„Ach, komm schon!“, flennte Gustav. „Lass tauschen.“

„Hm, was haste denn so anzubieten?“

„Hm, die hier?“

„Neee, die ist ja noch nicht mal blond...“

„Und die?“, bot Gustav an.

„Hm, die wird ja schon um 23 Uhr von ihrem Vater abgeholt. Da musste aber noch ne rothaarige drauflegen.“

„Spinnst du? Weißt du eigentlich, wie selten die sind?“

„Tja“, sprach Georg, schnappte sich ein Überraschungsei aus der Palette, die auf der Dimix-Kiste stand, schüttelte es, horchte dran und schickte sich an, den Raum zu verlassen.

„Warte!“, kreischte Gustav. „Schon ok! Ich mach's!“

Später im Hotel.

„Die Nächste bitte!“, schallte es aus Toms Raum über den Flur. Ein schüchternes Mädchen öffnete die Tür, blickte verstohlen in den Raum und tappste dann schüchtern zu Tom, der breitbeinig auf der Couch saß. Er wollte erfahren wirken, starrte gleichgültig auf den Fernseher, auf dem gerade „Luzie, der Schrecken der Straße“ lief und gab dem Mädchen mit einem Handzeichen zu verstehen, dass es sich setzen solle.

„Kennste Oswald?“, fragte er sie keines Blickes würdigend.

Sie zögerte. „Nein.“

„Der ist saucol.“ Pause. „Mein großes Vorbild.“ Er drückte auf die Pause-Taste des DVD-Players.

„Das da. Das ist er. Eines Tages möchte ich so sein wie er.“

„Aha.“

Er ließ die DVD weiterlaufen. Nach ein paar Sekunden pausierte er wieder. „Das ist Luzie.“ Pause.

„Meine Traumfrau.“ Jetzt guckte er sie endlich an. „Würdest du dir die Haare auch so machen?“

Sie starrte ihn mit offenem Mund an, sprang auf und rannte hinaus. Tom seufzte und spulte zurück.

„Die Nächste bitte!“, schallte es aus Toms Raum über den Flur.

Schauen wir doch mal bei Gustav rein.

„Na?“, fragte er und lächelte hilflos. „Na?“, antwortete das Mädchen ebenso hilflos. Er trommelte auf der Lehne seines Sessels rum. Sie blickte ins Leere. „Tja“, sagte Gustav. Jetzt blickte sie ihn kurz an, sah enttäuscht, dass er sie nicht anguckte, und gab ebenfalls ein „tja“ von sich, bevor sie wieder ins Leere blickte. Sie spürte kurz seinen Blick auf sich, aber als sie versuchte, ihn zu erhaschen, blickte Gustav schnell wieder zur Wand. Jetzt zupfte er die Füllung aus der Lehne seines Sessels. Er zog seine Strickjacke aus, die er von Oma zu Weihnachten bekommen hatte, und hoffte, sie wäre von seinem Sesam-Straßen-T-Shirt beeindruckt, und wartete auf eine Reaktion ihrerseits. Als nichts kam, schnappte er sich seine Bettlektüre „Ich lerne die Uhr“, verließ er den Raum und ging zu Bill rüber. Er wollte ihn abhören. Er steckte seine Zimmerkarte in den Leser und schon erblickte er Bill, der mit einem Siku-Auto über den Spielteppich fuhr, untermalt von Motoren- und Crash-Geräuschen. „Brrrrrr..... mmm-mmmmmhhhh.....mhhhhhhhhhh.... Drscchhhh! Pchhhhhh!“ Als er Gustav in der Tür stehen sah, wischte er sich verlegen den Speichel aus dem Mundwinkel und schmiss die Autos hinters Bett.

„Hey, wieso geht Deine Zimmerkarte an meiner Tür??“

„Hmm, scheint eine Universalkarte zu sein.“

Sie schwiegen kurz und bemerkten dabei, dass ein offenbar junges Paar im Nachbarzimmer ausgelassen stöhnte.

Sie guckten sich grinsend an. Dann die Karte. Dann wieder sich.

Die Frau wurde derweil immer lauter.

Bill und Gustav juckte es.

„Denkst Du das, was ich gerade denke?“

„M-hmm“, antwortete Gustav.

„Sollen wir wirklich?“

„Aber wir können doch nicht einfach in das Zimmer...“

„Doch, das wird sicher lustig... Und ne Überraschung obendrein.“

„Okay, machen wir's...“

Sie schlichen über den Gang, näherten sich der Tür. Vorsichtig schoben sie Gustavs Karte in das Türschloss. Es klickte, der Zugang ward ihnen gewährt! Nun hieß es trotz der inneren Anspannung Ruhe bewahren. Gleich waren sie drin. Sie öffneten leiser Hand die Tür und schlichen sich auf Zehenspitzen am Badezimmer vorbei und ... und..... und.....? Gustav fing an zu weinen. „Scheiße, hab ich's doch geahnt. Georgs Zimmer HAT gar keine Minibar.“ (to be continued...)